

## **Trinken bis zur Bewusstlosigkeit - alkoholvergiftete Kinder und Jugendliche ein zunehmendes Problem**

### **Pressesprecher**

Michael van Bürk

Telefon 04331 593-197

Telefax 04331 593-244

presse@diakonie-sh.de

Kiel / Rendsburg, 11. Dezember 2008. **Zu den Weihnachtstagen und zum Jahreswechsel rechnen Berater der Suchthilfe und Ärzte wieder mit einer erhöhten Zahl von Kindern und Jugendlichen, die mit einer Alkoholvergiftung in eine Klinik eingeliefert werden. Um Wiederholungen vorzubeugen, sollen die Betroffenen am Morgen nach der Behandlung gemeinsam mit ihren Eltern von ausgebildeten Mitarbeitern der Suchthilfe beraten werden.**

Diakonisches Werk  
Schleswig-Holstein  
Landesverband der  
Inneren Mission e.V.  
Kanalufer 48  
24768 Rendsburg

Telefon 04331 593-0  
www.diakonie-sh.de

Die Evangelische Stadtmission Kiel und das Diakonische Werk Schleswig-Holstein setzen mit diesem Angebot in der Uniklinik Kiel und dem Städtischen Krankenhaus ein Projekt fort, das erstmalig zur Kieler Woche in diesem Jahr umgesetzt wurde. Die Mitarbeiter der Suchthilfe wollen mit eingehenden Gesprächen über Ursachen und Folgen des Alkoholmissbrauchs eine nachhaltige Wirkung erzielen und ziehen bewusst die Eltern hinzu. Den Jugendlichen und ihren Familien werden konkrete Hilfe und anschließende weitere Beratungen angeboten. Einige Eltern werden erst durch einen Anruf aus der Klinik mit diesem Problem ihres Kindes konfrontiert.

Die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die mit einer Alkoholvergiftung in eine Klinik eingeliefert werden, hat sich bundesweit in den vergangenen fünf Jahren verdoppelt. Im Jahr 2007 waren es allein in Kiel 72 Fälle. Während der Kieler Woche in diesem Jahr wurden 19 Jugendliche mit einer Alkoholvergiftung in eine der beiden Kliniken eingeliefert und wurden dort betreut und medizinisch behandelt.

„Das so genannte Komasaufen ist ein zunehmendes Problem“, erklärte Peter Petersen vom Diakonischen Werk Schleswig-Holstein. „Dabei trinken sich Jugendliche gewollt an die Grenze der Bewusstlosigkeit und darüber hinaus. Die Zahl der nicht erfassten Fälle liegt deutlich höher. Das verdeutlicht, wie wichtig die Arbeit der Suchtberatung und Suchtprävention vor allem für Kinder und Jugendliche ist, zum Beispiel durch unsere Projekte in Schulen“, sagte Petersen.

In Kiel wird in diesem Jahr vom ersten Weihnachtstag bis zum 1. Januar jeden morgen ein ausgebildeter Berater der Suchthilfe in Rufbereitschaft stehen und von der Klinik bei Bedarf angefordert. Die Ärzte werden den Jugendlichen und den Eltern die Beratung nachdrücklich empfehlen, das Gespräch findet jedoch freiwillig statt.